

VOLKSBLATT | SPLITTER

**Reformen schnell umsetzen**

TOKIO – Japans Ministerpräsident Junichiro Koizumi will sein Reformprogramm nach dem überwältigenden Wahlsieg zügig umsetzen. Er werde daran arbeiten, die Postreformgesetze so schnell wie möglich zu verabschieden, sagte Koizumi am Montag. Der Wahlsieger wies Vorwürfe zurück, er habe von der Privatisierung der Post abgesehen kaum konkrete Pläne. Seine Liberaldemokratische Partei (LDP) und ihr neobuddhistischer Partner Komeito hatten am Sonntag 327 der 480 Mandate und damit mehr als zwei Drittel der Sitze im mächtigen Unterhaus errungen. (sda)

**Schwerste Unruhen in Belfast seit Jahren**

LONDON – In der nordirischen Provinzhauptstadt Belfast sind bei den schwersten Unruhen seit zehn Jahren am Wochenende insgesamt 50 Polizisten verletzt worden. Die zweite Nacht in Folge kam es zu blutigen Strassenschlachten. Beteiligt waren 700 protestantische Extremisten und 2000 Polizisten und Soldaten. Die Extremisten hätten die Sicherheitskräfte mit Benzinbomben und Wurfgeschossen angegriffen, sagte der nordirische Polizeichef Hugh Orde am Montag. (sda)



**Ozzy Osbourne ging durch Hölle**

HAMBURG – Für die einen war die Reality-TV-Serie «The Osbournes» Kult, für die Teilnehmer dagegen war sie nicht nur langweilig. Kelly Osbourne, die Tochter von Heavy-Metal-Legende Ozzy, sieht die MTV-Serie als Anzeichen für ihre Drogensucht. «Niemand kann sich vorstellen, wie das ist, mit 15 plötzlich einer der berühmtesten Teenager der Welt zu sein. Und das, ohne irgendwas dafür getan zu haben», sagte die 21-Jährige der Zeitschrift «Brigitte Young Miss». «Die ganze Welt diskutierte darüber, wie ich rede, was ich esse, mit wem ich rumhänge», sagte Osbourne. «Ich konnte das alles nicht mehr verstehen, betäubte mich mit Heroin und Schmerztabletten, hatte keine Leidenschaft, keine Träume mehr.» Der Entzug auf den Mutter Sharon Osbourne sie schließlich schickte, sei grauhaft gewesen: «Ich bin durch die Hölle gegangen. Mein Körper hasste mich. Aber als das Gift eines Tages raus war, fühle ich mich wie neugeboren.» (AP)

**Bush weist Vorwürfe zurück**

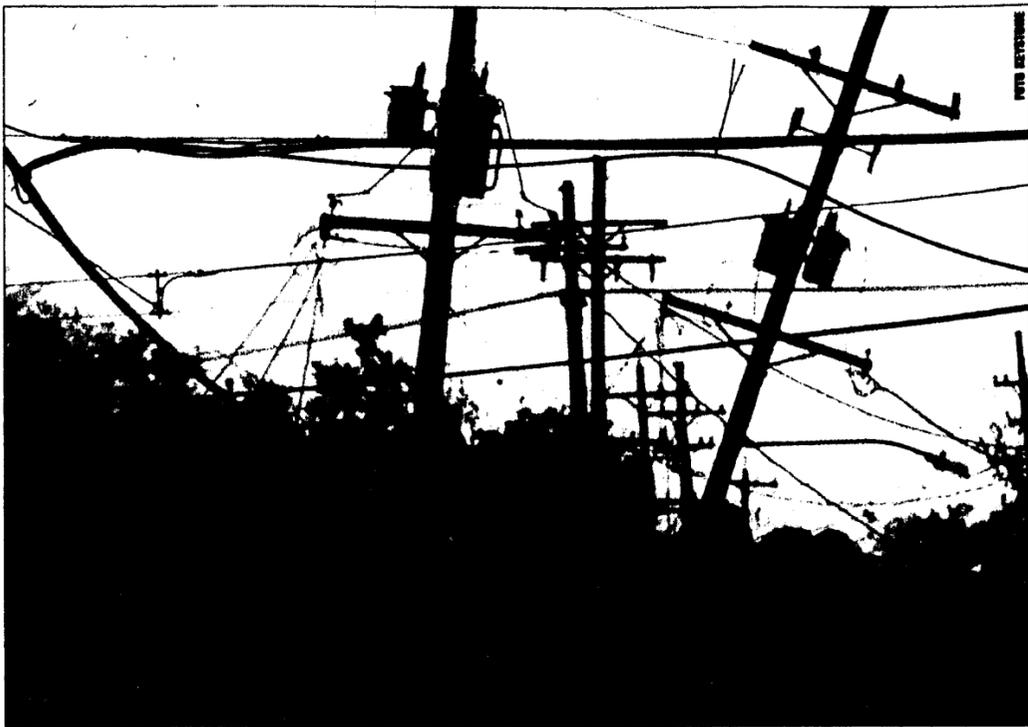
**US-Präsident Georg W. Bush besucht überflutete Stadt New Orleans**

NEW ORLEANS – US-Präsident George W. Bush hat während eines Besuchs im überfluteten New Orleans Rassismuskritik gegen seine Regierung zurückgewiesen.

Die Hautfarbe der Bewohner der Stadt habe keinen Einfluss auf die Rettungsarbeiten gehabt, erklärte Bush am Montag nach einer Tour durch mehrere Stadtteile.

«Der Sturm hat nicht diskriminiert und das gleiche gilt für die Rettungsarbeiten», erklärte der US-Präsident vor Journalisten. «Die Rettungsarbeiten waren umfassend.» Mitten in den Aufräumarbeiten werde schon jetzt überlegt, wie die Stadt und der Staat wieder aufgebaut werden könnten. Der Präsident wandte sich auch gegen die Einschätzung, die Streitkräfte seien zu stark im Irak eingebunden, um mit der Zerstörung an der Golfküste fertig zu werden.

Bush verschaffte sich am Montag zum ersten Mal einen persönlichen Eindruck von der Zerstörung in New Orleans. Zwei Wochen nach dem Durchzug des Hurrikans «Katrina» fuhr er in einem Militärkonvoi durch die Strassen der Stadt, die er bislang nur überflogen hatte. Zuvor hatte Bush in der vergangenen Woche Mississippi und den Flughafen von New Orleans besucht. Dabei war er jedoch nicht ins Stadt-



US-Präsident Bush verschaffte sich am Montag zum ersten Mal einen persönlichen Eindruck von der Zerstörung.

zentrum gefahren. Bush traf am Sonntag auf dem vor New Orleans ankernden Kriegsschiff «USS Iwo Jima» ein, das als Kommandozentrale bei der Koordinierung der Hilfsleistungen dient.

Die Situation in New Orleans entspannte sich derweil weiter: Jeden Tag seien Verbesserungen zu beobachten, sagte Vizeadmiral Thad Al-

len, der die Leitung der Hilfseinsätze der Katastrophenschutzbehörde übernommen hatte, am Sonntag dem Fernsehsender NBC. Die Pegel gingen merklich zurück, trotzdem waren noch immer 50 Prozent des Stadtgebiets überschwemmt. Noch am Montag sollten Flugzeuge Pestizide versprühen, um Moskitos zu töten und so die Übertragung von

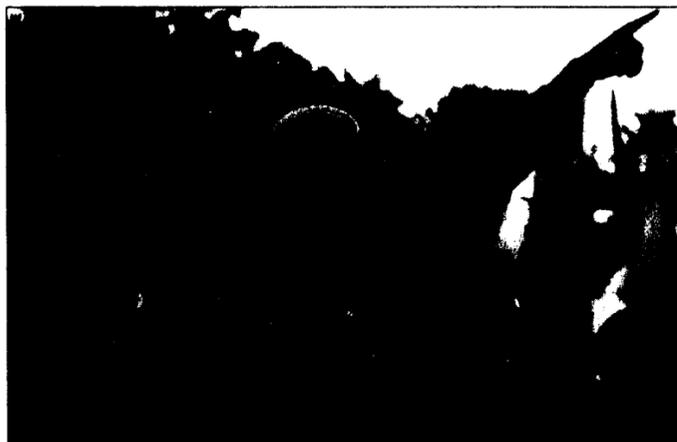
Krankheiten zu verhindern. Am Louis-Armstrong-Flughafen sollten heute Dienstag wieder Passagierflugzeuge starten und landen. Der Frachtverkehr wurde bereits am Sonntag wieder aufgenommen. Behörden aus fünf US-Staaten meldeten bis zum Sonntag insgesamt 429 Tote, davon 214 in Mississippi und 197 in Louisiana. (AP)

**Jubel und Freudenschüsse**

**Palästinenser feiern Ende israelischer Besatzung im Gazastreifen**

JERUSALEM – Zehntausende Palästinenser haben den Abzug der letzten israelischen Truppen aus dem Gazastreifen gefeiert. Mit Jubel und Freudenschüssen drangen in den frühen Morgenstunden Tausende in die ehemals jüdischen Siedlungen ein.

Der palästinensische Präsident Mahmud Abbas sprach am Montag vom «wichtigsten Tag in der palästinensischen Geschichte». Ein Teil Palästinas sei nun befreit. «Wir hoffen, dass dasselbe mit dem Westjordanland und Jerusalem geschehen wird.» Am Abend hisste Abbas die palästinensische Flagge am Grenzübergang zu Ägypten in Rafah.



Präsident Abbas: «Der wichtigste Tag in der palästinensischen Geschichte.»

Tausende von Schaulustigen besichtigten die grösstenteils zerstörten

Siedlungen. Sie kletterten über die Schuttberge der von Israel zuletzt

zerstörten Gebäude, suchten nach Brauchbarem und pflanzten palästinensische Fahnen auf. «Bislang waren die Siedlungen ein Symbol für unsere Angst und das Böse. Heute sind sie ein Ort, den wir besuchen können und eine Quelle des Glücks», sagte der 35-jährige Bauarbeiter Abdullah Salah, der in die ehemalige Siedlung Neue Dekalim im Süden des Gazastreifens gekommen war.

Mehrere leere Synagogen in den Siedlungen wurden bereits in der Nacht von feiernden Palästinensern in Brand gesetzt, bei Tageslicht bündelten Planierarbeiten das Werk. Der israelische Aussenminister Silwan Schalom verurteilte das Niederbrennen als «barbarischen Akt». (sda)

ANZEIGE

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur  
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt das  
**VOLKSBLATT**  
abonnieren  
18 Monate für CHF 209.–

Die günstigste Tageszeitung Liechtensteins

Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als  
-Abonnent  
von Vorzugspreisen

**Wahlen in Norwegen**

**Opposition liegt knapp vorne**

OSLO – Das Links-Bündnis um den Sozialdemokraten Stoltenberg hat bei den Wahlen in Norwegen nach den ersten Prognosen am Montagabend knapp vorn gelegen. Es kam demnach auf 86 von 169 Sitzen.

Das ergab eine Nachwahlbefragung des Instituts Gallup für den Fernsehsender TV2 für Stoltenbergs Arbeitspartei und seine beiden Partner in der Parteienallianz, die Sozialistische Linkspartei und die Zentrums-partei. Die rechts-bürgerliche Koalition des bisherigen Ministerpräsidenten Kjell Magne Bondevik käme dagegen nur auf 83 Sitze. Eine andere Prognose sah die Opposition nur mit einem Sitz vorne. Rund 3,4

Millionen Stimmberechtigte waren zu der Wahl aufgerufen. Die Umfrage des Instituts MMI für den öffentlich-rechtlichen Sender NRK ergab 85 Sitze für die Oppositionsparteien. Bondeviks Koalition lag bei 84 Sitzen. Allerdings waren in die 85 Sitze für die Opposition 2 für die Kommunisten miteingerechnet, die nicht zu Stoltenbergs Links-Bündnis zählen. Umfragen hatten auf ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der rechts-bürgerlichen Minderheitsregierung und dem Linksbündnis hingedeutet. Dabei schlug zuletzt das Pendel wieder in Richtung Amtsinhaber Bondevik aus, dem erstmals nach zwei Jahren Rückstand in den Umfragen wieder die Mehrheit ihre Stimme geben wollten. (sda)

++++ Zu guter Letzt... +++++

**Männer träumen anders als Frauen**

MANNHEIM – Frauen und Männer träumen unterschiedlich – daran hat auch die Emanzipation in den vergangenen 40 Jahren nichts geändert. Während sich Männer nachts eher mit Gewalt, Sex und Beruf beschäftigen, geht es bei Frauen häufiger um Angehörige und Gefühle. Das berichtet das Magazin «Psychologie heute» in seiner Oktober-Ausgabe unter Berufung auf eine deutsche Langzeitstudie mit mehreren tausend Erwachsenen. Demnach drehen sich Männerträume oft um körperliche Aggression und Sexualität. Ausserdem kommen darin mehr Männer als Frauen vor. Häufiger als bei Frauen geht es um die Arbeitswelt, um Waffen und darum, Ziele zu erreichen. Wenn Frauen dagegen von Aggression träumen, richtet sich diese vorwiegend gegen die Schlafende selbst. In ihrem Schlaf geht es häufiger um traurige Dinge oder solche, die depressiv stimmen.

In Frauenträumen kommen beide Geschlechter gleich oft vor. Zentrale Themen sind nahe stehende Personen und Gefühle. Ausserdem träumen sie häufiger als Männer von Innenräumen. Zudem tauchen Haushaltsgegenstände und Kleidungsstücke öfter auf. (sda/dpa)